

# Laibacher Zeitung



Stammnumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 258.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 2. April d. J. dem Bischofe von St. Pölten Dr. Johann Nöbler und dem Weihbischofe und Generalvikar der Erzdiözese Wien Dr. Godfried Marschall die Würde eines Geheimen Rates taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. April d. J. dem Ministerial-Bizeseekretär im Finanzministerium Dr. Emil Freiherrn von Dewez das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. März d. J. über einen vom Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Äußern erstatteten und alleruntertänigsten Vortrag den mit dem Titel und Charakter eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers bekleideten Ministerresidenten in Cetinje Otto Freiherrn Kuhn von Kuhnensfeld zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kaiserlich montenegrinischen Hofe allergnädigst zu ernennen geruht.

Den 7. März 1908 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 7. April 1908 (Nr. 81) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 6662 „Adevörul“ vom 15. März 1908.
- Nr. 269 „Le Rire“ vom 28. März 1908.
- Nr. 9 „Matice Svobody“ vom 1. April 1908.
- Nr. 6 „Zenské Snahy“ vom 1. April 1908.
- Nr. 7 „Sbornik mládeže sociálně demokratické“ vom 2. April 1908.
- Nr. 14 „Moravský Buditel“ vom 2. April 1908.

## Fenilleton.

### Ein neues Drama Maeterlinds.

Es gibt nichts Packenderes als solch plötzliche Einfälle einer tiefen Philosophie inmitten graziöser oder scherzhafter Kindereien. „L'oiseau bleu“, mit seinem naiven, zuweilen gewollt alltäglichen Dialog, scheint gleichzeitig zum Vergnügen der jüngsten Kinder wie zur Freude der tiefsten Denker geschaffen. Es ist die symbolische Geschichte zweier Holzhauerkinder, des Knaben Tyltyl und seiner Schwester Mytyl, die auf die Bitten der Fee Beryllume in die weite Welt wandern; sie sind auf der Suche nach dem Heilmittel, das einzig imstande ist, das dahinsiechende Töchterchen der Fee zu retten, auf der Suche nach dem „blauen Vogel“, in dem man das Geheimnis des Glückes und die Urquelle aller Weisheit zu sehen hat.

Tyltyl und Mytyl treffen auf ihrer abenteuerlichen Wanderung allerlei Hilfskräfte und noch mehr Hindernisse: die meisten Naturelemente und organisierten Kräfte des Lebens, sowie einige geheime Mächte, die sich mit ihnen oder gegen sie verbünden. So zeigt die Rollenverteilung als sprechende oder handelnde Personen das Wetter, das Wasser, den Zucker, Krankheiten, die Sterne, das Brot, das Feuer, die Unterwelt, die Stunden, viele Bäume und viele Tiere. Und alle Dinge und Geschöpfe zeigen in Worten und Gebärden ein ihrem Charakter eigens angepaßtes Gepräge. Brot und Zucker sind süßlich und scheinheilig; die Stahe zeigt

## Nichtamtlicher Teil.

### Innere Angelegenheiten.

Die „Zeit“ hält die Bedenken, welche von sozialdemokratischer Seite in der jüngsten Obmännerkonferenz über die dringliche Behandlung gewisser Regierungsvorlagen geäußert wurden, für nicht stichhaltig. Gätte man aus prinzipiellen Bedenken sich dieses Mittels nicht bedient, dann hätte die debattierende Zeitverschwendung notwendigerweise wieder zum § 14 zurückführen müssen. Wenn man zu wählen hat, ob man einer vielleicht nicht ganz korrekten Anwendung des § 42 der Geschäftsordnung zustimmen oder ob man der Wiederkehr eines § 14-Regiments freie Bahn lassen soll, dann kann wohl die Wahl nicht schwer werden.

Das „Neue Wiener Journal“ spricht einer Aenderung der Geschäftsordnung das Wort. Die gegenseitigen Klagen und Anklagen, die in der Obmännerkonferenz von den Parteihäuptern erhoben werden, bleiben völlig wirkungslos, so lange der Parteigoismus, die Angriffslust gegen jede sich darbietende Schwäche des Gegners, über die zielbewußte Förderung der Gesamtinteressen den Sieg davonträgt. Wenn unter mehr als fünfhundert Menschen einen durch die entgegengesetzten Beweggründe zusammengewürfelten Haufen von zwanzig Personen die Möglichkeit geboten ist, dem Willen aller anderen die Bahn zu bestimmen, dann ist das Wohl und Wehe der Gesamtheit jedem Zufalle preisgegeben.

Die „Arbeiterzeitung“ bestreitet die Richtigkeit der Behauptung des Ministerpräsidenten in der Obmännerkonferenz, daß die Errichtung eines neuen Ministeriums und die Zuweisung der Kompetenzen an dasselbe ein Kronrecht sei, und sagt, das Parlament dürfe sich einen solchen Rückfall in den Absolutismus nicht gefallen lassen.

### Sir Henry Campbell-Bannerman.

Der Rücktritt Sir Henry Campbell-Bannermans beschäftigt andauernd die Wiener Presse.

Die „Neue Freie Presse“ führt in einer Betrachtung über den Rücktritt Sir Henry Campbell-Bannermans aus, daß seine Regierung von größter geschichtlicher Bedeutung sei, weil er das Element Chamberlain aus der englischen und der internationalen Politik ausgeschaltet habe. Wer kann heute sagen, ob nicht der von Delcassé und Chamberlain geschürte Haß gegen Deutschland zum wilden Ausbruch gekommen wäre, wenn nicht die liberale Politik die bössartigen Pläne Chamberlains gemildert hätte. Das Ringen der zwei Strömungen in England, der herrschenden, die den Frieden will, mit der anderen, die den Haß und das Mißtrauen immer wieder aufstacheln, zieht sich bis in die letzten Monate, wo die Briefwechselaffäre der Ringpresse neue Nahrung bot. Um so wichtiger sei die Herrschaft der liberalen Partei, in der eine Gewähr des Friedens liege. Mr. Asquith würde durch die erfolgreiche Fortsetzung der Politik Campbell-Bannermans nicht nur England, sondern auch dem Frieden und der Ruhe Europas dienen.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ betont, mit ihm scheide ein warmer Freund Oesterreichs, Ungarns und aufrichtiger Bewunderer unseres Kaiser-Königs. Asquith werde allem Anscheine nach als englischer Premier Epoche machen und bald eine Macht werden, mit der ganz Europa in internationalen Dingen zu rechnen haben werde. Die jüngste Haltung Englands in der mazedonischen Angelegenheit sei nicht weniger sein Werk, als dasjenige Sir E. Grey's. Der scheidende Rabinettschef sei wohl Englands bescheidenster und einfachster Ministerpräsident gewesen, an den sich die heutige Generation erinnern könne.

Das „Vaterland“ meint, der Liberalismus Asquiths nähere sich bereits der Grenze des Konservativismus. Als seinen Nachfolger im Finanzministerium nenne man Lloyd George, der einen

die kluge Vorsicht der Heuchler; die gutmütige Linde raucht; der Kastanienbaum, ein wenig Snob, trägt ein Monocle; heroisch und ungestüm hat der Hund, der ohne Überlegung jedem Jörn und Haß trost, um den Kindern des Holzbauers zu helfen, seine grobe Ausdrucksweise, die auf realistische Weise den Rippenstößen entspricht, an die er gewöhnt ist, wenn es sich darum handelt, seinen Herrn, der sein Gott ist, und dessen einziger fanatischer Getreuer er ist, gegen eine Gefahr zu verteidigen. Wenn Lafontaine seine Bierfüßler mit unendlicher Weisheit, Berrault sie mit Erfindungsgabe ausstattet, so verleiht ihnen Maeterlind, so sehr er in Träumen lebt, die genaueste Darstellung der Eigenschaften ihrer Seelen, deren Fehler oder Vorzüge im Verkehr mit dem Menschen zu beobachten sind. Durch allerlei sentimentale Wanderungen oder grausame Listen und überraschende Metamorphosen hindurch verfolgen die Kinder treulich die Fährte des Glückes, die Spur des blauen Vogels. „Alles hienieden, Tiere, Dinge, Elemente, besitzen eine Seele, die der Mensch noch nicht kennt“, sagt eine der symbolischen Personen; „wenn er den ‚blauen Vogel‘ findet, wird er alles wissen; wir werden endgültig auf seine Gnade angewiesen sein und diesem Tyrannen unwillkürlich untertan.“ Zehnmal, bei dem erbitterten Widerstand in Höhlen, Wäldern, Kirchhöfen, in dem Reich der Erinnerung wie dem der Zukunft glauben Tyltyl und Mytyl das geflügelte Wesen zu ergreifen, dessen Spur sie verfolgen; zehnmal ist es ihnen wieder unmittelbar entschlüpfen oder endlich gefangen, veränderte es sein schönes himmelblaues Gefieder in

ein schwarzes oder aschgraues Gewand, als Symbol der kurzen Illusion der armen Sterblichen, die an einem Tage der Freude die ewige Seligkeit errungen zu haben glauben und alsbald wieder enttäuscht werden. Schließlich aber, als sie verzweifelt und zermüht von den Angriffen und Drohungen des Feuers, der Bäume, böser Tiere, aller Ungeheuer, die sich den Bestrebungen der Menschen entgegenstellen, in ihre ärmliche Hütte heimkehren, finden sie dort den blauen Vogel. Ein Fiebertraum hatte sie weit weggeführt. Sie erwachen und sehen den blauen Vogel vor sich in seinem gewöhnlichen kleinen Käfig, in der Gestalt der einfachen Amsel, deren Farbe sie nie unterschieden hatten, ein Geschenk einer alten Nachbarin (die Fee Beryllume ihres Traumes) für eine Gefälligkeit gegen ihre kranke Tochter. Das Glück ist immer da, man muß es nur zu ergreifen und festzuhalten wissen und sich nicht durch ehrgeizige Träume in fremde Sphären locken lassen.

Der Reiz dieser subtilen Dichtung besteht in der Anmut tausend kleiner Einzelheiten und der Unterströmung starker und zartester oder düsterer Gedanken, die wie das Blut unter der weißen Haut, darin zirkulieren. Wie könnte der Begriff der Unsterblichkeit nach der Auffassung der positivsten Menschen besser ausgedrückt sein als in der Szene, wo Tyltyl und Mytyl sich zu ihren vor drei Jahren verstorbenen Großeltern verabschieden! Die Alten sind nicht mehr in ihrem Grabe, sondern in ihrer früheren Hütte und sprechen wie im Alltagsleben. Man trägt sogar die Suppe auf, die Rohlspuppe!

sehr radikalen Standpunkt einnimmt. Das würde den Keim scharfer, gefährlicher Zerwürfnisse in das Kabinett, wie in die parlamentarische Grundlage desselben bringen.

Die „Oesterreichische Volkszeitung“ meint, es sei mehr als ein Personenwechsel, was sich jetzt in England vollzogen habe. Campbell-Bannerman habe aus seinen Sympathien für die radikalen Elemente der jetzigen Mehrheit nie ein Gehl gemacht; Asquith empfinde sie als eine höchst unwillkommene Last, deren er sich gerne entledigen möchte. Die englische Politik werde unter ihrem künftigen Lenker zweifellos einen Zug nach der imperialistischen Seite gewinnen. Auch die Reformaktion in Mazedonien und was drum und dran hängt, werde voraussichtlich von ihm noch mehr als bis nun in den englischen Interessenskreis gezogen werden. Deshalb gewinne der Ministerwechsel in England auch für uns Bedeutung.

Für das „Deutsche Tagblatt“ bedeutet gleichfalls der Wechsel in der Person des Premiers mehr als einen bloßen Personenwechsel, wenn auch keinen Systemwechsel. Vielleicht werde sich die Form der englischen Politik gefälliger gestalten und sich mehr den berechtigten Empfindlichkeiten der europäischen Großmächte anpassen.

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 8. April.

Aus Rom wird berichtet: Das lebhafteste Interesse, mit dem man dem Besuche des Reichskanzlers Fürsten Bülow entgegensteht, beruht teils auf der Würdigung der politischen Bedeutung seiner bevorstehenden Begegnung mit den leitenden Persönlichkeiten Italiens, teils auf den warmen Sympathien, die man hier dem deutschen Staatsmanne seit seiner diplomatischen Tätigkeit in Rom bewahrt. Fürst Bülow, dessen Ankunft am 12. April erfolgt, wird vom Könige in Audienz empfangen werden. Der Minister des Aeußern, Herr Tittoni, wird ihm zu Ehren ein Diner geben und einen Ausflug in die römische Campagna veranstalten.

Die Petersburger Telegraphenagentur veröffentlicht den Wortlaut der russischen Antwort auf die englischen Reformvorschläge für Mazedonien. Die Antwort enthält die Vorschläge Rußlands für die Reformen in Mazedonien, deren wesentlicher Inhalt bereits am 27. v. M. von der Petersburger Telegraphenagentur mitgeteilt wurde. Aus der Antwort ist noch hervorzuheben: Rußland stimmt vollständig mit der englischen Auffassung von der moralischen Verantwortung der Großmächte für die Beruhigung in Mazedonien überein und betont gleichfalls die Notwendigkeit energischer Maßregeln. Bezüglich der Gendarmeriefrage bedauert Rußland; vom englischen Standpunkte abzuweichen zu müssen, obwohl es die Notwendigkeit gewisser Reformen an-

erkennt. Vor allem müsse die Stellung des die Gendarmerieorganisation leitenden Generals verbessert werden. Durch die Teilnahme dieses Generals an der Finanzkommission wird ein besseres Zusammenwirken der Behörden ermöglicht. Das Memorandum schließt: Angesichts des aufrichtigen Wunsches der Mächte, zum Wohle der Völkerschaften der drei Wilajets beizutragen, und der Notwendigkeit praktischer Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele hoffe die kais. Regierung, daß der einstimmige Wunsch der Mächte unverzüglich die gegenwärtige Lage verändern werde, auf deren bedenkliche Seite und Gefährlichkeit die britische Regierung bereits hingewiesen habe.

Die Wiener portugiesische Gesandtschaft hat über die Kommunalwahlen aus Lissabon eine amtliche telegraphische Mitteilung erhalten, die im wesentlichen folgenden Inhalt hat: Die Neuwahlen für die Deputiertenkammer sind im ganzen Lande, mit Ausnahme von drei Bezirken der Hauptstadt, in vollständiger Ordnung und Ruhe verlaufen. Die Freiheit der Wahlen war überall durchaus gesichert. Die Republikaner haben in ganz Portugal neunzig Kandidaturen aufgestellt, jedoch bloß vier Mandate, und zwar für Vertretungen der Minorität in Lissabon und ein Mandat in Beja erlangt. Die Verkündigung der Siege der monarchistischen Kandidaten wurde allenthalben mit Kundgebungen der Loyalität aufgenommen. Zwischenfälle ereigneten sich bloß in drei Wahlbezirken von Lissabon, wo die Republikaner Ruhestörungen hervorriefen, um die monarchistischen Wähler von der Wahl fernzuhalten. Es kam infolgedessen zu Zusammenstößen mit der Polizei, bei welchen ein Mann aus der Volksmenge getötet und einige Personen verwundet wurden.

Die Pariser Blätter melden aus Schanghai: Japanische Truppen haben unter dem Vorwande, einen Aufstand der Koreaner zu unterdrücken, einen Zusammenstoß mit koreanischen Schiffen in Hongdschu gehabt. 45 Schiffer wurden getötet und 20 japanische Soldaten schwer verletzt.

**Tagesneuigkeiten.**

(Ein Aprilscherz des Kaisers Wilhelm.) Ein Maler aus Berlin, der den Vorzug genießt, bei Hofe persona grata zu sein, zeigte diesertage eine goldene Tabatière mit der Aufschrift: „1. April, Wilhelm II.“, von der er folgende amüsante Geschichte erzählt: „Vor einigen Jahren erhielt ich den Auftrag, den Kaiser zu malen, und wurde zu diesem Zwecke ins Schloß bestellt. Da die Sitzung für den 1. April sehr zeitig morgens festgesetzt war, so bereitete ich schon tagsvorher mein Zeichenmaterial vor, um die erste Skizze zu machen. Der Kaiser kam zur festgesetzten Stunde, grüßte und nahm schweigend seinen Platz ein. Da ich wußte, daß mit nur wenigen Minuten Zeit gegönnt seien, nahm ich sofort eine Kohle zur Hand, um die Arbeit zu beginnen. Doch wer beschreibe mein Er-

**Bei uns in Amerika.**

Von Käte van Veeter.

(29. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Arbeiten sollen sie, etwas lernen,“ antwortete Susanne energisch. „Sich aus eigener Kraft unabhängig machen, daß sie die Ehe nicht als Versorgungsanstalt zu betrachten brauchen. Es braucht ja nicht jedes Mädchen zu heiraten. Ich bleibe zum Beispiel sehr gern alte Jungfer und gedenke dabei durchaus nicht, mein Leben als verfehlt zu betrachten.“

Dazu lachte sie so vergnügt, und in den Grübchen, die sich dabei in den runden Kinderwangen bildeten, lag so viel schelmische Jugendlust und solch bestrickender Liebreiz, daß Edgar wohl nur der allgemeinen Ansicht Ausdruck gab, als er, einen Schatten weniger phlegmatisch als sonst, jetzt sagte: „Wenn Sie alte Jungfer bleiben, dann lasse ich mich hängen! Was reden die Menschen für viele Dinge, an die sie selbst nicht glauben.“

Und an diesen weisen Ausspruch klammerte sich die Generalin mit allem Aufwande von Beredsamkeit und Geschicklichkeit, um das Gespräch in andere Bahnen zu lenken. Und da ihr Mann, der ihre Sorgen ahnte, und der Graf, der sich bei dem letzten Thema wie auf Glatteis vorgekommen war, ihr mit großem Eifer beistanden, so gelang es ihr auch bald. Aber eine gewisse Schwüle und Spannung blieb doch in der Luft, und der gemütliche Familienabend, von dem die meisten der Beteiligten sich so viel versprochen hatten, ließ bei einzelnen derselben eine tiefe Mißstimmung und Unzufriedenheit zurück.

staunen, als ich bemerkte, daß sie keinen merkbaren Strich auf dem Papier zurückläßt. Ich nehme eine frische Kohle, ein frisches Papier — dasselbe Schauspiel. Ich stehe auf und warte, da aber der Kaiser schweigt, wäre es ein grober Verstoß gegen das Zeremoniell gewesen, wenn ich das Wort ergriffen hätte. So schwieg ich denn auch — fühlte mich aber hilflos. Plötzlich erinnerte ich mich, eine Skizze des Kaisers unter meinen Papieren zu besitzen, die ich zu Hause nach Porträts angefertigt hatte. Ich nahm sie aus meiner Mappe, legte sie auf die Staffelei und stellte mich arbeitend. Nach einiger Zeit kam der Kaiser auf mich zu, und da er, wie ich erst später erfuhr, scherzhalber mein Material hatte präparieren lassen, so war nunmehr die Verblüffung auf seiner Seite, als er die fertige Skizze sah. Bald jedoch durchschaute er meine List und gratulierte mir lachend zu meiner Findigkeit. Ganz früh am nächsten Morgen traf dann bei mir die goldene Dose mit der ominösen Aufschrift ein, die ich Ihnen zeigte.“

(Die Schnurrbärte der Portugiesinnen.) Das „Buch für Alle“ teilt in einem seiner neuesten Hefte folgendes mit: Daß sich auf weiblichen Gesichtern ein Schnurrbart einstellt, kommt auch bei uns vor. Von unseren Damen aber wird er als ein höchst unwillkommener Gast behandelt und sie tun alles mögliche, um sich seiner so bald wie möglich zu entledigen. Anders die Portugiesinnen. Ein Bärtchen tritt bei ihnen weit häufiger auf als bei uns, ist aber, wie behauptet wird, sehr gern gesehen und wird von ihnen gepflegt, gewickelt, gebürstet, geträufelt, die Enden nach oben gebreht — genau wie bei uns junge Männer mit dem ersten Flaum auf ihrer Oberlippe verfahren. Solange nun das Gesicht der Trägerin jung und frisch ist, sieht solch ein niebliches Schnurrbärtchen recht pitant und interessant aus, ist aber die Trägerin bereits in den Jahren vorgeschritten, so verleiht dieses dunkle männliche Anhängsel dem Gesichte einen abstoßenden, herausfordernden Ausdruck. Zum Glück wirkt er jedoch nur auf Ausländer in dieser Weise; den Portugiesen ist er ein angenehmer Anblick und die damit geziernten Mädchen und Frauen der Halbinsel sind stolz auf ihren Schnurrbart.

(Die Schrift als Krankheitsverräter.) Eine besonders merkwürdige Veränderung der Schrift bei gewissen Gehirnkrankungen beschreibt Dr. Pid in der Prager „Medizinischen Woche“. Er beobachtete zwei Kranke, bei welchen die Schrift unter dem Einflusse der Krankheit immer kleiner wurde. In manchen dieser Fälle trigelten die Patienten die winzigsten, kaum noch lesbaren Zeichen hin. Dr. Pid hält diese Erscheinungen nicht für eine Folge seelischer Beeinflussung, sondern sieht darin tatsächlich ein Kennzeichen des Gehirnleidens. In der Tat konnten bei den beiden von ihm behandelten Patienten schwere Störungen im Bereiche des Gehirns nachgewiesen werden, und mit zunehmender Genesung lehrte die frühere große Schriftweise wieder.

(Haitische Mannszucht.) Der amerikanische Maler Henry Dandham, der mehrere Jahre in Haiti zugebracht hat und jetzt in England lebt, erzählt, nach der „Köln. Ztg.“ folgendes nette Stücklein vom haitischen Heere: Als eines Tages der Kommandant der Armee die Truppen von Gonabives befechtigte, fragte mich ein Zehländer, der in meiner Begleitung war: „Möchten Sie sehen,

Die Generalin klagte im Schlafzimmer ihrem Mann ihr Leid über die Berührung eines so heiligen Themas. Dilianna weinte in ihrem Stübchen Tränen des Zornes, der Beschämung, des Hasses und der Liebe. Juanita war verdrießlich im Bewußtsein, den Grafen lange nicht so fest in der Schlinge zu haben, wie sie wünschte, und der Graf, während er durch die Winternacht seinem Heim zuschritt, kämpfte mit den seltsamsten, in allen Schattierungen der Unzufriedenheit, Unsicherheit und Unruhe schillernden Gefühlen und Gedanken und freute sich dabei, daß der Tauwind mit so warmem Atem über die weiße Decke blies, die der Winter eben erst so weich und rein und dicht über die Erde gebreitet hatte.

Bis morgen früh konnte es einen hübschen Patz geben, und damit fiel die Schlittenfahrt, für die er im Moment so wenig Lust hatte wie ein toter Hund zum Bellen, endgültig ins Wasser. Er hatte dann nicht nötig, den gezwungenen Kavaliere dieser Amerikanerin zu spielen, die sich wirklich einzubilden schien, daß die deutschen Offiziere und Grafen nur für sie gewachsen seien und man sie nehmen könne, wie man wolle.

Das doch noch lange nicht! — Das kleine, liebe Ding da hatte mit seiner Moraltheorie über die Ehe gar nicht so unrecht gehabt, wenn es auch ein bißel zu weit in das Idealland der Träume hinübergriß.

Zehn Jahre warten! Nein — das hätte man eben auch nicht nötig, höchstens daß man sich vielleicht etwas einrichten müßte. Junggefellengewohnheiten kosten am Ende mehr als ein solider Haushalt, in dem eine holde, deutsche Frau in stiller, vornehmer Ruhe waltet mit deutscher Liebe und

„Wo seid Ihr nicht tot?“ fragt eines der Kinder den Großvater.

„Ja doch, sicher! Mein Ihr ruft uns jedesmal ins Leben zurück, wenn Ihr uns besucht.“

„Aber wir haben Euch nicht mehr besucht seit Allerheiligen.“

„Aber Ihr habt an uns gedacht, und die Toten sind nicht tot, jedesmal, wenn sie in der Erinnerung aufleben.“

Mit welcher prächtiger Weise sind die immer schnelleren und zahlreicheren Siege unserer Wissenschaft über die alte Unwissenheit und den Aberglauben in der Szene gezeichnet, wo die Kinder den blauen Vogel im Palast der Nacht verlangen, die Zuflucht aller Schrecken, Mysterien, Katastrophen, die geschaffen sind, um die Entwicklung unserer Menschenart zu hemmen. „Ich verstehe den Menschen nicht,“ seufzte der Tod. „Er ist bereits in ein Drittel meiner Mysterien eingedrungen; alle meine Schrecken haben Angst vor ihm und wagen nicht mehr auszugehen; die meisten meiner Krankheiten befinden sich nicht mehr wohl. Es ist schwer, gegen den Menschen anzukämpfen.“

Noch weiter im Aufzuge des Zukunftsreiches, bricht unter der Form des knappsten Dialogs die schreckliche Hypothese des Schicksals durch, des Verhängnisses, das die Wesen klassifiziert und ihre Rolle vorher bestimmt, was sie auch dagegen tun mögen und noch ehe sie ins Leben getreten sind. Der azurblaue Palast im vorletzten Aufzuge des „L'oiseau bleu“ ist der Aufenthalt der neu ins Leben Tretenden, die darauf warten, auf die Erde berufen zu werden, und die bereits lebenden Kinder nach dem Unbekannten fragen, das auch sie bald aufnehmen soll, das Leben.

Wie ich die ganze Bande auseinander treibe?" Ich sagte: „Natürlich.“ Der Irlander nahm darauf fünf Silberstücke aus der Tasche und schleuderte sie mit einem gellenden Rufe in die Luft. Sogleich sprangen alle Mannschaften der Truppe aus dem Gliede und machten verzweifelte Anstrengungen, um das Geld zu finden. Nach einem kurzen heftigen Gekümmel war die Ruhe wieder hergestellt. Zwei Silberstücke waren in den Besitz der Truppe geraten, die übrigen hatte der Kommandant erbeutet. Dieser befahl darauf, daß der Irlander verhaftet werde, weil er in Gegenwart eines angesehenen Fremden die Armee von Haiti in Mißkredit gebracht habe. Der angesehene Fremde war ich. Mein Freund wurde zu drei Wochen Gefängnis verurteilt, aber fünf Silberstücke und eine Flasche Rum brachten die Sache in Ordnung und er war nach zwanzig Minuten wieder bei uns.

— (Miß Ethel Roosevelt als Lokomotivführerin.) Wie dem „Matin“ aus New York gemeldet wird, waren die Reisenden der Atlantisch-Georgischen Linie am 5. d. M. nicht wenig erstaunt, als sie mit ziemlicher Geschwindigkeit einen Extrazug vorbeifahren sahen, dessen Lokomotive von einem jungen Mädchen geführt wurde. Die Lokomotivführerin war niemand anderer als Miß Ethel Roosevelt, die zweite reizende Tochter des Präsidenten, die mit ihrer Mutter dem Süden der Vereinigten Staaten zueilte. Miß Ethel Roosevelt verließ in einer Station ihren Schlafwagen und ersuchte den Lokomotivführer, ihr die Führung des Zuges zu überlassen. In zwei Stunden legte sie mit ihrem Zug 80 Kilometer zurück. Man langte in Atlanta sechs Minuten vor der festgesetzten Zeit an, und der Lokomotivführer erklärte, von der Leistung der jungen Dame entzückt zu sein. Die Tochter des Präsidenten hatte während der Fahrt ihren Hut und ihren Schleier eingebüßt und war auch sonst durchaus nicht in tadelloser Toilette.

— (Der Lehrersack.) Der in Würzburg erscheinende Freie Bayerische Schulzeitung schreibt ein Lehrer: „Freie!“ Daß der Geldbeutel des Lehrers in diesen aufbesserungshungrigen Tagen einen üblen Ruf hat, ist schon in die Seelen meiner zehnjährigen Schüler gebrungen. Heute diktierte ich: „Ein leerer Sack steht nicht.“ Da schrieb ein Wissender: „Ein Lehrersack steht nicht.“ Wenn das den Landtag nicht überzeugt!

## Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Ernterulaube bei der Landwehr.) Seine Majestät der Kaiser hat bekanntlich angeordnet, daß bei allen Territorialkommanden für das Jahr 1908 in das Uebungsprogramm im Sommer probeweise eine Waffenruhe in der Dauer von ungefähr drei Wochen eingeschaltet werde und genehmigt, daß in dieser Zeit Urlaube von Mannschaften zu Erntezwecken erteilt werden. Die in dieser Beziehung vom Reichskriegsministerium an alle Militärterritorialkommanden ergangenen besonderen Weisungen sind auch bei der k. k. Landwehr sinngemäß anzuwenden.

\* (Approbation eines Lehrbuchs.) Seine Excellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat

deutschem Ruf! — Donnerwetter! Nicht für möglich hätte er es gehalten, daß man solche Anwandlungen haben könnte!

Es war ja auch ein Unfinn! Nachher, wenn Schmalhans Küchenmeister wurde und man überall zurückstecken mußte, dann kam Frau Neue angezogen und jagte den holden Liebestraum zum Teufel. Man steckt nun einmal in seinen Gewohnheiten und Bedürfnissen, und die schrauben sich sehr leicht und angenehm höher — aber niedriger — ?!

Die verfluchten Gedanken und die verfluchte Gemüthsucht!

Und Honkenbruck stürmte weiter durch die Nacht im Kampfe mit sich und seinen Wünschen. Nur Edgar und Suschen waren mit dem gemütlichen Familienabend vollkommen zufrieden und begaben sich in bester Stimmung zur Ruhe.

Suschen hatte zwar noch eine kleine Anwandlung von Neue und Sorge, daß sie vielleicht zu viel und zu energisch geredet hätte, und daß Tante ihre Offenherzigkeit nicht mädchenhaft und zurückhaltend finden könne, aber dann beruhigte sie sich damit, daß ein ehrlicher Mensch für seine Ansichten eintreten müsse, und daß sie ja niemand persönlich angegriffen habe.

Denn der Graf und Juanita seien regelrecht ineinander verliebt, besonders sie in ihn, beinahe etwas zu offenkundig. Und Geld hätten sie wohl beide unfinnig viel — also die konnten es sich nicht annehmen. Und Dilianna und Herr Edgar — ach Gott, die waren beide Menschen, die außerhalb solcher Beziehungen standen.

Nein, sie konnte mit ihren Ansichten nirgends anstoßen und konnte befriedigt ihr Haupt zur Ruhe legen.

(Fortsetzung folgt.)

dem Lehrbuche: „Rošan Johann, Latinska čitanka za tretji gimnazijski razred. Iz Kornelija Nepota in Kvinta Kureija Rufa izbral in za šolski pouk priredil. Laibach 1908, Kleinmayr & Bamberg, Preis gebunden 1 K 50 h“ zum Unterrichtsgebrauch an Gymnasien, an denen Latein in slovenischer Sprache gelehrt wird, die Approbation erteilt.

— (Lehrer-Ferialkurse.) Das soeben ausgegebene Programm der von der Wiener Universität in Linz im August l. J. veranstalteten Universitäts-Ferialkurse für Lehrer enthält an gemeinsamen Kursen: Physiologie des Kindes, Stimmbildung, Psychologie des Kindes, Kunstgeschichte Oesterreichs. In der humanistischen Gruppe: Geschichte Europas von 1815 bis 1848, Goethe (mit Uebungen), das deutsche Volkslied, Physikalische Geographie. In der realistischen Gruppe: Physiologie und Anatomie der Pflanzen mit Mikroskopübungen, Geologische Rolle der Organismen, Zonen und Elektronen, Elemente der Elektrotechnik. — Anmeldungen sind an das Sekretariat der völkertümlichen Universitätskurse in Wien, I., Universität, zu richten. Der Landeslehrerrat der Bukowina hat sich bereit erklärt, allen Teilnehmern an den Lehrerferialkursen Urlaube zu gewähren, ohne sie zur Stellung von Ersatzmännern zu verpflichten und eventuell auch Reiseunterstützungen zu gewähren. Der schlesische Landtag hat schon seit einigen Jahren einen ständigen Kredit bewilligt, aus dem alljährlich eine Anzahl von Teilnehmern mit Stipendien beteiligt werden. Ebenso gewährt der Stadtrat von Brünn und einigen anderen Städten Stipendien. Die k. k. Staatsbahnen sowie die Südbahngesellschaft gewähren eine 50 %ige Fahrpreisermäßigung.

\* (Genossenschaftswesen.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat die Statuten der neu zu errichtenden Fachgenossenschaft der Männerkleidermacher in Bischofslad genehmigt.

\* (Gemeindeparkasse in Adelsberg.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat zufolge Ermächtigung des k. k. Ministeriums des Innern die abgeänderten Statuten der Gemeindeparkasse in Adelsberg genehmigt.

\* (Gewerbliches.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat dem Herrn Jakob Gorjanc in Laibach über dessen Ansuchen die Bewilligung zum Betriebe einer Privatgeschäftsvermittlung mit der Befugnis zur Vermittlung der Veranstaltung von Konzerten, Varietés, Gesangs- und Musikaufführungen und zur Vermittlung von Künstlerengagements, mit dem Standorte in Laibach, erteilt.

\* (Industrielle.) Ueber Ansuchen der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Loitsch findet am 11. d. M. um 11 Uhr vormittags die Kollaudierung der umgebauten Dampfjägewerke des Herrn Franz Hmelak in Unter-Judria statt. Hierbei wird ein Maschinen- und Staatsbautechniker der k. k. Landesregierung intervenieren.

— (Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines „Katoliško izobraževalno društvo“ mit dem Sitze in Raffensfuß nach Inhalt der vorgelegten Statuten im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen.

— (Verein der Aerzte in Krain.) Die Mitglieder des Vereines werden eingeladen, in der nächsten ordentlichen Monatsversammlung, die Freitag, den 10. d., um halb 6 Uhr abends im Lehrsaale der geburtshilflichen Abteilung des Landesospitals stattfindet, vollzählig zu erscheinen.

— (Eiternabend.) Morgen um 6½ Uhr abends hält in der II. städtischen Knabenvolksschule Herr Lehrer Anton Smrdelj einen Vortrag über das Thema „Wie wäre der Verrohung der Schuljugend zu begegnen?“

— (Zum Schneiderstreit in Laibach.) Durch die Intervention des Vertreters des Verbandes der Schneider Oesterreichs ist es gelungen, den Streit bei allen größeren Firmen beizulegen. Es akzeptierten und unterfertigten den neuen Lohnarif folgende Firmen: Witt, Schumi, Kunc, Rožič, Franz Kreš, Zvan und Prešter. Bei diesen Firmen wurde die Arbeit, nach kurzer Unterbrechung, Dienstag, den 7. d. M., voll aufgenommen.

\* (Sanitätsdistriktsvertretung Krainburg.) Wie man uns mitteilt, wurde in die Sanitätsdistriktsvertretung Krainburg Herr Thomas Pavšter, Haus- und Walzmühlbesitzer in Krainburg, zum Obmann und Herr Anton Burger, Besitzer in Grase bei Földnig, zum Obmannstellvertreter gewählt.

\* (Neubau des Pfarrhauses in Obergurt.) Ueber Ansuchen der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Littai findet am 14. d. M. um 10 Uhr vormittags die Konkurrenzverhandlung, betreffend den Neubau eines Pfarrhauses und die Reparatur der pfarrpfründlichen Wirtschaftsgebäude in Obergurt, an Ort und Stelle statt. Hierbei wird ein Staatsbautechniker der k. k. Landesregierung für Krain intervenieren.

— (Geschäftslage in Marokko.) Firmen, die Geschäftsverbindungen mit Marokko unterhalten, können sich über die allgemeine Geschäftslage daselbst bei der Handels- und Gewerbekammer in Laibach eingehend informieren.

— (Neue Postmarken.) Die „Wiener Zeitung“ vom 8. d. M. enthält eine Verordnung des Handelsministeriums vom 28. März l. J., betreffend die Ausgabe neuer Postmarken und Verlängerung der Verwendungsdauer der Briefmarken der vorigen Emission. Es handelt sich hierbei um die Postwertzeichen, die bei ungenügend oder gar nicht frankierten Postsendungen als Beleg für die nachträgliche Entrichtung des Portos und des in diesem Falle zu entrichtenden Portozuschlages benützt werden, also um die im Publikum fälschlich Straßporto-Marken genannten Postwertzeichen. Die neuen Postmarken werden in Kategorien zu 1, 2, 4, 6, 10, 20, 30, 50 und 100 Heller aufgelegt. Sämtliche Kategorien sind in hellroter Farbe auf einem mit einer Kreidenschicht versehenen Papier in Buchdruck hergestellt. Sie haben, von den Betragsziffern abgesehen, alle das gleiche quadratische Markenbild mit einer Seitenlänge von 22 Millimeter und einen 2 Millimeter breiten perforierten Papierrand mit 6½ Zähnen per Zentimeter. Das Mittelfeld zeigt in kräftig wirkenden weißen Ziffern den Wertbetrag. Zum Jahresbeginn sind die sogenannten Jubiläums-Briefmarken, dann, im Februar, die Zeitungsmarken neu aufgelegt worden. Die nunmehr erfolgte Ausgabe neuer Postmarken bedeutet also den völligen Abschluß der Neuemission unserer Postmarken.

— (Portland-Zementfabrik Lengenfeld.) Am 7. d. M. wurde in Wien die erste ordentliche Generalversammlung der Portland-Zementfabrik-Aktiengesellschaft Lengenfeld abgehalten. Nach dem Geschäftsberichte schließt das abgelaufene Jahr zuzüglich des Vortrages mit einem Gewinne von 291.514 Kronen, der die Verteilung einer 6 %igen Dividende auf das ursprüngliche Aktienkapital per 1.8 Millionen Kronen und eine gleiche für das neu emittierte Kapital per 1.2 Millionen Kronen für ein halbes Jahr ermöglicht. Der vermehrte Gewinn ist den reichlicheren Zuflüssen aus der Verbandsverrechnung und einer intensiveren Ausnützung der Lengenfelder Anlage zu verdanken, die eine Verbilligung der Produktion zur Folge hatte. Bezüglich der Verwendung des Reingewinnes beantragt die Verwaltung die Auszahlung einer Dividende von 30 Kronen für die alte und 15 Kronen für die neue Aktie und den Vortrag von 136.543 Kronen auf neue Rechnung. Die Dividende wird ab 17. d. M. bei der Niederösterreichischen Eskompte-Gesellschaft und bei der Filiale der Kreditanstalt in Laibach ausbezahlt.

— (Am Bahnhöfe in Krainburg) fand am 3. d. M. vormittags unter dem Voritze des Herrn Lašjan Ritters von Moorland, k. k. Landesregierungsrates in Laibach, eine politische Begehung statt, an welcher folgende Herren teilnahmen: Oberinspektor kais. Rat Steininger aus Triest (als Vertreter des k. k. Eisenbahnministeriums und der k. k. Staatsbahndirektion in Triest); Bau- rat Franz Paulin aus Laibach (als Vertreter des Baudepartements bei der Landesregierung); Bauoberkommissär Robert Schindler (als Vertreter der Lokalbahn Krainburg-Neumarkt); Bauoberkommissär Ottokar Ullner aus Laibach (als Vertreter der Bahnerhaltungsektion in Laibach); die Kammerräte Landtagsabgeordneter Cyril Pirc und Fabrikant Johann Rakovec aus Krainburg (als Vertreter der Handels- und Gewerbekammer); kais. Rat und Bürgermeister Karl Savnit und Virilist Franz Omerša (als Vertreter der Stadtgemeinde Krainburg); Franz Strupi, Obmann des Bezirksstrafenausschusses; Pfarrer Alois Sarc und Bürgermeister Franz Siferer (als Vertreter der Gemeinde Vitnje); J. Kontulit (als Vertreter der Firma Vinko Majdič). — Die Begehung erfolgte behufs Erweiterung der Geleiseanlagen auf der Station Krainburg, die wegen Einmündung der Lokalbahn Krainburg-Neumarkt notwendig geworden ist. — Herr Oberinspektor Steininger wies bei dieser Gelegenheit einen fertiggestellten Plan vor, welcher den längst erwünschten Umbau und die unumgänglich erforderliche Erweiterung des Aufnahmgebäudes des Krainburger Bahnhofes betrifft. Nach diesem Plane soll das erste Stockwerk, bestimmt zur Wohnung des Stationsvorstandes, vollständig ausgebaut, die Veranda um die Hälfte verlängert, ein Postgebäude und eine Garderobe, die bisher nicht bestanden, errichtet, ein gemauertes und gedecktes Abort aufgestellt und die jetzige Stationsvorstandeswohnung zu Kanzleizwecken umgebaut werden. Der vorgelegte Plan, der schon vom Eisenbahnministerium genehmigt ist, wird sofort der endgültigen Ausführung zugeführt werden, sobald das Eisenbahnministerium den erforderlichen Bauredit bewilligt haben wird.

— (Der Verschönerungsverein in Krainburg) hielt am 4. d. M. eine außerordentliche Vollversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Professor Anton Peterlin, begrüßte die zahlreicher als bisher üblich erschienenen Mitglieder und erstattete den Bericht über die Tätigkeit des Vereinsausschusses seit der letzten, am 17. November 1907 stattgehabten Vollversammlung. — Der Redaktion des „Illustrierten Wegweisers durch Kurort, Sommerfrischen und Hotels“ (herausgegeben von der Abteilung Fremdenverkehr des „Fremden-Blattes“ in Wien) wurden die gewünschten Daten über klimatische Verhältnisse usw. Krainburgs erstattet und für die Einschaltung eines entsprechenden Textes und Bildes von Krainburg in den ge-

nannten Wegweiser ein entsprechender Betrag votiert. — Für die Anpflanzungen unter dem Gastej wurden durch die Vermittlung des Herrn Steinbauer, Forstkommisars in Krainburg, 3000 Fichtensämlinge bestellt. — Das unter der Reichsstraße Krainburg-Laibach gelegene, von Jelen bis Rajbič sich erstreckende Terrain, wurde reguliert, die dorten angehäuften Kotmassen entfernt und die Erde mit Klee-samen besät. — Der Ausschuß stand im steten Kontakt mit dem Vereine für Fremdenverkehr in Laibach und ver-kaufte über dessen Antrag gegen 60 Bilder, die verschie-dene Ortschaften, Naturschönheiten usw. Krains zur Dar-stellung bringen. — An der Versammlung der Interessenten für die Hebung des Fremdenverkehrs, welche am 29. v. M. in Beldež stattfand und wobei die Veranstaltung einer belehrenden Reise der Gastwirte Krains nach Wien und die Herausgabe eines Fachblattes „Promet in gostilna“ beschlossen wurden, beteiligte sich der Berichterstatter. — Endlich sprach sich der Ausschuß prinzipiell dahin aus, daß der Verein das aufgelassene Gasthaus auf dem Marga-rethenberge bei Krainburg in Pacht zu nehmen und mit dessen Eigentümer, Herrn Johann Sof, die nötigen Besprechungen einzuleiten habe. — Der Vorsitzende dankte dem Vereinsausschusse Herrn Rudolf Kofalj, Haupt-vertreter der Versicherungsanstalt „Donau“ in Krainburg, der dem Vereine ein Buch zum Eintragen der Berichte über abgehaltene Vollversammlungen und Sitzungen unentgelt-lich zur Verfügung gestellt. — Der Vereinskassier, Herr Anton Slamberger, l. l. Notar in Krainburg, be-richtete über die Geldgebarung des Vereines. Die Einnah-men in der Zeit vom 17. November 1907 bis 4. d. M. belaufen sich auf 533 K 36 h, die Ausgaben auf 71 K 20 h, woraus sich ein Kassarest von 462 K 16 h ergibt. Der Kassabericht wurde über Antrag des Herrn Dr. Josef Kusar genehmigend zur Kenntnis genommen. — Sodann brachte der Vorsitzende die vom Ausschusse umgearbeiteten neuen Vereinsstatuten zur Verlesung. Die Abänderung be-steht hauptsächlich darin, daß der Name des Vereines fortan „Društvo za privabitev tujcev in za olepšavo mesta Kranja z okolico“ zu heißen habe, woraus zu ersehen ist, daß der Verein seine Tätigkeit in der Richtung zu er-weitern beabsichtigt, nicht nur für die Verschönerung Krain-burgs samt Umgebung zu sorgen, sondern sein Augenmerk auch auf die Hebung des Fremdenverkehrs in Krainburg und dessen Umgebung zu lenken und zu diesem Zwecke alle notwendigen Maßnahmen zu treffen. Die vorgeschlagenen Vereinsstatuten wurden nach kurzer Debatte mit unwesent-lichen Abänderungen angenommen. — Beim Allfälligen stellte Herr Cyril Pirč die Anfrage, ob die Versamm-lung die vom Ausschusse im Prinzipie beschlossene Pachtung des Gasthauses auf dem Margarethenberge genehmige. Der Beschluß des Ausschusses, die Gastwirtschaft auf drei Jahre um den Monatszins von 60 K zu pachten, wurde einstim-mig angenommen. — Der Vorsitzende stellte den Antrag, für die Sommersaison ein Verzeichnis freier Wohnungen anzulegen und im Einvernehmen mit der Stadtgemeinde einen ständigen Fiktartarif für verschiedene Touren auszu-arbeiten. Angenommen. — Professor Max Pirnat wandte sich an die versammelten Mitglieder mit der Bitte, dem Ausschusse in dessen Fürsorge um die vom Verein mit großen Spefen hergestellten und erhaltenen Anpflanzungen hilffreich zur Seite zu stehen und ihm jede an den Vereins-anlagen wahrgenommene Beschädigung sofort mitzuteilen. — Herr Zbrabko Novak betonte, der Ausschuß möge nach Tunlichkeit dem schädlichen, jährlich im Frühling wieder-kehrenden Abbrennen des Grases in der Saveallee steuern. —g.

— (Umwandlung der Hotelgesellschaft „Triglav“ in eine Aktiengesellschaft.) Der Gründungsausschuß der Hotelgesellschaft „Triglav“ ist von der ursprünglichen Idee, die neue Gründung als eine Gesell-schaft mit beschränkter Haftung ins Leben treten zu lassen, abgegangen, und zwar in Erwägung des Umstandes, daß ein so wichtiges und groß angelegtes Unternehmen auf einer breiteren Basis errichtet werden müsse. Die Gründung soll sich deshalb in der Form einer Aktiengesellschaft vollziehen. Während die Anteilscheine bei der erstgeplanten Form einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung in der nicht von jedermann leicht beschaffbaren Mindesthöhe von 500 K zur Ausgabe gelangt wären, werden die nunmehr in Betracht kommenden Aktien nur auf 200 K lauten, ein Anschaffungs-wert, bei dem man auf die weitestmögliche Beteiligung rech-nen kann. Ueberdies wäre die Form der Gesellschaft mit beschränkter Haftung bei größerer Beteiligung eine etwas ungefüge, da bei derselben der Geschäftsanteil nur durch individuelle Vertragsabschlüsse mit den einzelnen Gesellschaf-tern erworben und nur mit Zustimmung der Generalver-sammlung auf eine andere Person übertragen werden kann, während die Aktien als regelmäßig auf den Ueberbringer lautende Wertpapiere frei veräußerlich und beliebig zirkula-tionsfähig sind. Das Hotelunternehmen in Wocheiner Feistritz, für welches die Aktiengesellschaft gegründet werden soll, repräsentiert einen Wert von 300.000 K. Es stand schon in der vorjährigen Saison im Betriebe, für heuer aber gelang es dem Gründungsausschusse, einen geeigneten, wohlroutierten Pächter zu gewinnen, der den Hotelbetrieb in ganzjährige Regie übernehmen wird. Dies ist für die

Verhältnisse, wie sie sich nunmehr in der Wochein aus-gestaltet haben, von der größten Wichtigkeit. In Wocheiner Feistritz führt man in der kommenden Winteraison den Wintersport ein und so wird denn Wocheiner Feistritz, wie sich der diesbezüglich autoritative österreichische Fachmann Dr. Nziha geäußert hat, zu einer der wichtigsten Winter-sportstationen Oesterreichs sich gestalten. Der Fremdenverkehr in der Wochein ist überhaupt in rapider Zunahme begriffen. Im Jahre 1906 waren es nicht mehr als 2350 Fremde, welche die Wochein besuchten, im Jahre 1907 aber war die Fremdenziffer bereits auf 8469 gestiegen. Es unter-liegt keinem Zweifel, daß das in Rede stehende Hotelunter-nehmen einen gesichert günstigen Geschäftsgang zu verzeich-nen haben wird. Hiefür spricht auch in nicht geringem Maße der Umstand, daß das Unternehmen um nicht weniger als 22.665 K in Pacht gegeben wurde, welcher Pacht-schilling der in Frage kommenden Aktiengesellschaft eine sechsprozentige Dividende abwirft und überdies eine reiche Dotierung des Reservefonds gewährleistet. — Die Aktien-gesellschaft „Triglav“ wird vorerst mit einem Gründungs-kapitale von 200.000 K ins Leben gerufen und dieses Kapital später nach Nötigkeit erhöht werden. Die Hälfte der auf 200 K Nennwert gestellten Aktien werden auf den Ueberbringer lauten, die andere Hälfte Namenaktien bilden. Die auf Namen lautenden Aktien sollen in erster Linie für jene Teilhaber reserviert bleiben, die schon bisher Gesell-schafts-Anteilscheine eingezahlt oder gefertigt haben. Die Subskribenten der neuen Namenaktien können die von ihnen signierten Summen in 1/4-jährigen Raten, beginnend mit 1. Mai l. J. einzahlen, während die Fertiger der auf den Ueberbringer lautenden Aktien bei der Subskription 25 % des signierten Betrages, weitere 75 % aber auf Geheiß des Gründungsausschusses zu entrichten haben. Die Sub-striptionsbögen werden bei der Laibacher Kreditbank, der Zadranška Banka in Triest und der Zimnostenska Banka in Wien und Prag aufliegen. Die Subskription beginnt am 1. Mai l. J. und endet am 15. Mai Die bisherigen Sub-stribenten der früheren Gesellschaftsanteilscheine per 500 K werden gebeten, noch weitere 100 K subskribieren zu wollen, so daß sie auf diese Weise je drei Aktien zu 200 K er-halten. — Alle näheren Aufklärungen erteilt der hiesige Verband zur Förderung des Fremdenverkehrs für Krain im Hotel „Vlohd“ und es werden die Bilder der Hotels auf Wunsch jedermann zugesendet. E.

— (Besichtigung der Erdbebenwarte.) Gestern nachmittag zeichneten Herr Landespräsident Frei-herr von Schwarz und dessen Frau Gemahlin die hie-sige Erdbebenwarte durch ihren Besuch aus. Vom Real-schuldirektor, Herrn Schulrat Dr. Junowicz, sowie vom Leiter der Erdbebenwarte, Herrn Professor Belar, empfangen, beschäftigten sie alle Teile der Erdbebenwarte im Kuppelaufbau, Hochparterre und im Kellerraume des Real-schulgebäudes. Der Herr Landespräsident befandete für alle Einrichtungen großes Interesse und verließ nach dreistün-digem Aufenthalte mit den Ausdrücken seiner Befriedigung das genannte Institut.

— (Sterbefall.) Aus Littai wird uns unter dem gestrigen berichtet: Heute nachmittag starb hier die Kauf-mannsgattin und Geschäftsinhaberin Frau Marie Els-ner nach längerer Krankheit im 45. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis der Verbliebenen, die sich einer allgemeinen Wertschätzung erfreute, findet am Freitag nachmittags um 5 Uhr statt. —ik.

— (Erdbeben.) Wie uns aus Littai geschrieben wird, wurde dort am Morgen des 8. d. M. um 1 Uhr 30 Minuten ein etwa drei Sekunden dauerndes Beben ver-spürt. Richtung Südost-Nordwest. —ik.

— (Ein Konzert in Krainburg.) Der Gesangschor des Citalnicabereines veranstaltet am 11. d. um halb 9 Uhr abends im Sokolsaale in Krainburg unter Leitung des Herrn Vilko Kus ein großes Konzert nach folgendem Programm: 1.) J. Ujaz: „Ujetaga ptica tožba.“ Gemischter Chor. 2.) Step. St. Motranjac: Srbske narodne pesmi, II. šopek: „Iz moje domo-vine“, gemischter Chor. 3.) E. Adamič: „Notranjska“. Männerchor. 4.) Fr. Gerbič: „Rožmarin“, Terzett für Frauenchor unter Klavierbegleitung, die Frau Unica Pir-nat besorgt. 5.) D. Dev: a) „Vigred sa povrne“; b) „Oj, tam za goro“; c) „Gozdič je zelen“, gemischte Chöre. 6.) Ivan von Zajc: „Poputnica Nikole Juri-šića“, Männerchor. 7.) J. Ujabov: „Vozle rečki, vozle mostu.“ Russisches Volkslied. Gemischter Chor. 8.) K. Bendl: „Krizari na moru.“ Großer gemischter Chor. — Das Konzert gelangt am 12. April um 5 Uhr nachmittags bei herabgesetzten Preisen als Volkskonzert zur Wieder-holung. Die Programme mit Text sind im Vorverkauf im Geschäfte des Herrn Ferdinand Sajovic, am Tage des Konzertes bei der Kassa um den Betrag von 10 h erhältlich.

\* (Vom elektrischen Straßena-bahnwagen niebergefahren.) Als vorgestern der Kontorist und Sohn des Herrn Handelschuldirektors Mahr, Herr Heribert Mahr, mit seinem Fahrrad auf der Wiener Straße zu nahe an den elektrischen Straßenbahnwagen herauf-fuhr, wurde er von diesem niebergefahren und ihm das Fahrrad zertrümmert. Herr Mahr erlitt so schwere Verletzungen, daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte.

\* (Die Bleiweißstraße abgesperrt.) Das städtische Bauamt teilt uns mit, daß die Bleiweißstraße wegen Legung von Wasserleitungsröhren vom „Narodni Dom“ bis zur Maria-Theresia-Straße für einige Tage ab-gesperrt bleiben wird.

\* (Kirchenraub.) Gestern morgen bemerkte der Mesner der Kirche zum Hl. Grabe, daß in der Kapelle die Opferbüchsen aufgebrochen und ihres Inhaltes von beiläufig 20 K beraubt worden waren. Einige andere Opferbüchsen hatten die Diebe nicht öffnen können. Die Einbrecher waren durchs Kirchentor hineingekommen, worauf sie dieses beim Abgange wieder absperren.

\* (Ein betrügerisches Dienstmädchen) ist die 1891 in Laf bei Steinbrüch geborene Maria Pizmoht. Sie wurde gestern durch die Sicherheitswache verhaftet, weil sie auf Rechnung ihrer Dienstgeberin in Geschäften Waren herausgelodet hatte. Man überstellte sie dem Gerichte.

— (Die Laibacher Vereinskapelle) konzertiert heute abend nach der öffentlichen Weinkost im Café „Europa“. Anfang um 9 Uhr abends, Eintritt frei.

\* (Gefunden) wurde: ein Verfahrzettel, ferner eine Kiste Drangen.

**Theater, Kunst und Piteratur.**

\*\* (Kinder-Liederabend.) Der Samstag abends als erste Jubiläumsveranstaltung stattfindende Kinder-Liederabend bietet dem kunstsinigen Publikum Ge-legenheit, den Komponisten der volkstümlichen Oper „Der Evangelimann“ kennen zu lernen, den Tonbildner eines Werkes, das sich auch in Laibach die Herzen der Theater-freunde durch seine Gemütsstärke erobert hat; es ist dem Gemüt des Tonbildners entfloßen und wirkt dadurch aufs Gemüt. Neben seiner fruchtbaren musikalischen Tätigkeit — außer der Oper „Der Evangelimann“ und den Musik-dramen: „Urvast“, „Heilmar“ und „Don Quichote“, kom-ponierte Dr. Wilhelm Kienzl gegen 150 Lieder, etwa eben-soviele Klavierstücke, 50 gemischte Chöre, 5 Kammermusik- und 10 Orchesterwerke, Melodramen usw. Neben seiner fruchtbaren musikalischen Tätigkeit hat sich der Dichterkom-ponist auch als Schriftsteller einen bedeutenden Namen ge-macht. Sein hervorragendstes Werk ist das epochale Buch: „Richard Wagner“, das sich auch großer Verbreitung er-freut. — Auch seine Kinderlieder sind volkstümliche Musik im besten Sinne des Wortes, sprechen durch Herzlichkeit an, rühren durch Schlichtheit, erfreuen durch gemütslichen Humor. Den Kinderliedern reihen sich einige in Konzertsälen der meisten Großstädte mit durchschlagendem Erfolge vorge-tragene Lieder an. Sie weisen die Vorzüge des Kompo-nisten: treffende Charakteristik, Innigkeit der Beseelung, Wärme der Empfindung und Frische der Empfindung auf. — Der Tonbildner hat sich wie in zahlreichen Fällen auch diesmal freudig in den Dienst der Menschen- und Nächsten-liebe gestellt, hilffreich und gut, opferwillig und uneigen-nützig, und so wird das Publikum den berühmten Meister und edlen Menschen auch zu ehren wissen.

**Telegramme**

**des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.**

**Reichsrat.**

**Sitzung des Abgeordnetenhauses.**

Wien, 8. April. Das Haus verhandelt den Dringlich-keitsantrag Malachowski, betreffend die Abgrenzung der Kompetenzen des Ministeriums für öffentliche Arbeiten. Abg. Adler erklärt, so wünschenswert die Sozialdemo-kraten die Schaffung dieses Ministeriums betrachten, müssen sie gegen den Antrag stimmen, weil durch die Art der Kreierung des Ministeriums die Rechte des Parlamentes eingeschränkt werden und weil die Organisation des Mini-steriums vielfach lüdenhaft und fehlerhaft ist. Insbesondere bedauere Redner, daß die auf den Arbeitsvertrag und auf die Bruderläden bezüglichen Angeben des Bergbauwesens sowie des gewerblichen Schulwesens dem neuen Ministerium unterstellt wurden, endlich, daß an die Spitze des Mini-steriums ein Vertreter des Kleinbürgertums und ein Partei-politiker gestellt wurde, welcher sich öffentlich geradezu zum Feldmarschall des Krieges der verbündeten bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokraten ausrufe. Abg. Dre-gel weist die gegen den Minister Gehmann erhobenen An-griffe Dr. Adlers zurück. Er erblickt in der Schaffung des Ministeriums einen Schritt nach vorwärts, insbesondere durch die Zentralisierung und Zusammenfassung der tech-nischen und gewerblichen Angelegenheiten. Er wünscht und hofft, daß das neue Ministerium im modernen Geiste ge-führt und seinen wichtigen Aufgaben gerecht werde. Abg. Ofner bemängelt die Systemlosigkeit in der Zu-sammensetzung des neuen Ministeriums, wendet sich ins-sondere gegen die Ausschaltung des gewerblichen Unter-richtswesens aus dem Unterrichtsministerium und protestiert gegen die ungeheuliche verfassungswidrige Art der Errichtung des neuen Ministeriums. Abg. Protop drückt die Hoff-nung aus, daß der erste Arbeitsminister, welcher der christlichsozialen Partei angehört, eingedenk der erhabenen Grundzüge des Christentums, bei der Ausübung seines Amtes gerecht gegen alle Völker und Volksschichten des Reiches sein werde. — Fortsetzung der Verhandlung morgen.

Die Kabinettsbildung in England.

Paris, 8. April. Aus Biarritz wird gemeldet: König Eduard und Schatzkanzler Asquith haben sich über die Grundprinzipien des Regierungsprogramms geeinigt.

London, 8. April. Dem „Daily Chronicle“ zufolge werden im Kabinette voraussichtlich folgende Aenderungen eintreten: Lord George wird das Schatzamt, Earl of Crewe das Kolonialamt, Churchill das Handelsamt übernehmen.

Wien, 8. April. Der Budgetausschuß hat den Titel „Mittelschulen“ mit 19 gegen 9 Stimmen sowie die Resolution des Christlichsozialen Schmid angenommen, worin die Regierung zu Erhebungen aufgefordert wird, wie sich das Zahlenverhältnis der jüdischen zu den christlichen Mittelschülern mit den wirklichen Bevölkerungsziffern einigermassen in Einklang bringen ließe.

Wien, 8. April. Abgeordneter Professor August Kaiser, der ehemalige Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, ist in Jauernig gestorben.

Wien, 8. April. Das Duell zwischen den Abgeordneten Bergmann und Graf Sternberg fand heute abend statt. Ersterer wurde am rechten Oberarm verletzt. Die Gegner schieben versöhnt.

Wien, 8. April. Heute starb hier der Universitätsprofessor Hofrat Mraček.

Budapest, 8. April. In der Großgemeinde Sorro war heute früh Feuer ausgebrochen, welches infolge des herrschenden Sturmwindes rasch um sich griff und sechs- unddreißig Wohnhäuser mit vierzig Nebengebäuden einäscherte. Die abgebrannten Objekte waren zumeist nicht versichert.

Carstojce Selo, 8. April. Fürst Nikolaus von Montenegro ist heute vormittag hier eingetroffen und wurde im Bahnhofe vom Kaiser Nikolaus empfangen.

Paris, 8. April. Der Senat nahm mit 181 gegen 62 Stimmen den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Trennungsgesetzes hinsichtlich des Heimfalles der Kirchengüter, an und genehmigte sodann mit 173 gegen 98 Stimmen den Kredit von 35.000 Franken für die Ueberführung der Leiche Zolas in das Pantheon. Die Sitzung wurde sodann geschlossen.

Paris, 8. April. Wie aus Bordeaux gemeldet wird, stürzten in einem Steinbruche in Cazals infolge starker Regengüsse große Erdmassen ab. Drei Landwirte wurden getötet und fünf verletzt.

Paris, 8. April. Aus St. Malo wird berichtet, die Bevölkerung von Cancale bemächtigte sich eines Dampfers, der vier Millionen zur Aufzucht bestimmte Austeren, aber Bord hatte und vernichtete die ganze Ladung. Aus St. Malo ist Gendarmerie abgegangen, um die Ordnung wieder herzustellen.

Lissabon, 7. April. Der heutige Tag verlief ohne bemerkenswerten Zwischenfall. Bisher wurden 500 bis 600 Personen verhaftet, die sämtlich in die Festsung Caxias gebracht wurden, wo die Untersuchung gegen sie geführt werden wird. Auch für die heutige Nacht wurden strenge Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Angelkommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 7. April. Mlodzianowski, Privat; Krantzoff, Kfm., Warschau. — Drüher, Privat, samt Frau; Otto; Hunch, f. l. Assistent; Zinsinger, Hell, Rde., Wien. — Bösch, Kfdr.; Draeger, Rentier, Graz. — Gorka, Kfdr.; v. Schmid, Oberinspektor, Budapest. — Storoan, Kfdr., Dresden. — Majdic, Mannsburg. — Glatz, Holzhändler; Janon, Kfm., Ugram. — Pásch, f. l. Kadettstufienstellvertreter, Laibach. — Fehsen, Kfm., Kington. — Lichtenstein, Kfdr., Prag. — Zbasnit, Pfarrer, Sinach. — Arzmann, Südbahnassistent, Krieglach. — Victor, Kfm., Heilbronn. — Weber, Kfm., Monfalcone.

Am 8. April. Reichert, Neuner, Fürst, Rudolf, Estermann, Bohner, Wagner, Bid, Kohn, Borges, Schwarz, Rottmüller, Rejende; Heller, Longshapp, Daas, Kfste.; Dr. Clauer, f. Fran, Wien. — Koppmann, Kfm.; Glatzauer, Sternfeld, Rde.; Zaruba, Ingenieur, Graz. — Wachtl, Kfdr., Budweis. — Gräfin Mocenigo geb. Prinzessin Windischgrätz, Schloß Planina. — Pfreyschner, Ingenieur, München. — Bintel, Fabrikant, Neutitschein. — Kramm, Kfm., Berlin. — Landgraf, Kfdr., Ugram. — Tusch, Gutsbesitzer, Savenden. — Bley, Kfm., Budapest. — Lemerz, Fabrikdirektor, Bünna. — Kurent, Kfm., Maiernigg. — Trotter, Hotelier, Abbazia. — Al, Kfm., Nürnberg. — Cesarek, Pfarrer, Zagradec.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306 2 m. Mittl. Luftdruck 736 0 mm.

Table with 7 columns: April, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° rebarometert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for 8th and 9th April.

Wettervorhersage für den 9. April für Steiermark und Kärnten: Meist trübe und zeitweise Niederschläge, mäßige Winde, wenig verändert, schlechtes Wetter; für Krain: Trübes Wetter, mit Niederschlägen, mäßige Winde, wenig verändert, schlechtes Wetter; für das Küstenland: vorwiegend trübes Wetter, mäßige Winde, milde, vorerst noch schlecht, dann allmähliche Besserung.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparskaffe 1897).

(Ort: Gebäude der f. l. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Table with 7 columns: April, Herdistanz km, Beginn des ersten Vorläufers (h m s), Beginn des zweiten Vorläufers (h m s), der Hauptbewegung (h m s), Maximum (Ausschlag in mm) (h m s), Ende der Aufzeichnungen (h m), Instrument\*. Data for 8th April.

Bebenberichte: \*\* 1. April nach 22 Uhr drei leichte Erschütterungen mit Getöse in Gmunden. Die Bodennunruhe\*\*\* nimmt beständig ab. Heute, am 9. April ist sie am 12. Sekundenpendel und am 7. Sekundenpendel «sehr schwach», am 4. Sekundenpendel «schwach» bis «sehr schwach».

\* Es bedeuten: E = dreifaches Horizontalpendel von Rebeur-Ehert, V = Mikroskopograph Vicentini, W = Wiechert-Pendel. \*\* Die Zeitangaben beziehen sich auf mittlereuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt. \*\*\* Die Bodennunruhe wird in folgenden Stufenklassen klassifiziert: Ausschläge bis zu 1 Millimeter «sehr schwach», von 1 bis 2 Millimeter «schwach», von 2 bis 4 Millimeter «mäßig stark», von 4 bis 7 Millimeter «stark», von 7 bis 10 Millimeter «sehr stark» und über 10 Millimeter «außerordentlich stark». — «Allgemeine Bodennunruhe» bedeutet gleichzeitig auftretende «stark» Unruhe auf allen Pendeln.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Cook's Gesellschaftsreisen. Nach London und Paris, nach der Riviera, den Oberitalienischen Seen, Italien, Benebig und Gardasee, Dalmatien führen die Gesellschaftsreisen des berühmten Weltreise-Bureau Thos Cook & Son, Wien, Stephansplatz 2. Ausführliche Programme versendet das genannte Bureau auf Wunsch kostenlos. (1509)

D. u. Ö. A.-V., Sektion Krain.

Einladung

zu dem Donnerstag den 9. April 1908, Punkt 8 1/2 Uhr abends in der Glashalle des Kasino stattfindenden

Vorträge

des Herrn Albert Blattmann aus Wien über die Ersteigung der Triglav-Nordwand

mit Vorführung 60 großer Schattenbilder.

Gäste sind willkommen!

Eintrittspreis: Für Mitglieder und deren Angehörige 60 h, für Nichtmitglieder 1 K.

Der Ausschuß.

Es wird höflichst ersucht, vor Beendigung des Vortrages nicht zu rauchen. (1477) 2-2

Blumen sind seit altersher das sinnigste Geschenk. Neben ihren schönen Formen erfreuen sie jung und alt durch ihren lieblichen Duft. Aber gerade hier zeigt sich die Vergänglichkeit des Lebens, sie verwelfen nur zu bald und was wir liebend gepflegt, werfen wir mit Verachtung fort. Durch Gebrauch von Sarg's transparenten und Toilette-Kern-Glycerinseifen, welche mit den feinsten und haltbarsten französischen Blumenästen parfümiert sind, erfreut man sich außer eines weichen und zarten Teints des angenehmen, an frische Blumen erinnernden Duftes. Infolge ihrer geschmackvollen und feinen Ausstattung erfreuen sich dieselben besonders bei Damen großer Beliebtheit. (693 a)

Vergnügungsfahrten des Österreichischen Lloyd siehe Inserat Seite 739. (1420a) 5-2

Advertisement for 'DEUTSCHER HAUSSCHATZ' featuring an illustration of a woman with wings and text describing the magazine's content and subscription information.

Zu beziehen durch Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

(1506) 371/8.

Oklic.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani naznanja, da se je imenoval neznano kje bivajočemu tabularnemu upniku dr. Alojziju Rus, odvetniku na Dunaju, g. Franc Stegnar, c. kr. sod. kanclist v pokoju v Ljubljani, skrbnikom na čin ter se mu vročil tusodni tabularni sklep 14. marca 1908, št. 300, v uvedbi pozitivnega postopanja v svrhu nameravanega bremena prostega od-pisa parcele št. 580/2 travnik v iz-meri 39 a 56 m² od zemljišča Mi-haela Cunder iz Tomačevega vlož. št. 390 kat. obč. Trnovsko predmestje.

C. kr. deželna sodnija v Ljubljani, dne 4. aprila 1908.

(1382) 3-2

Edikt.

Präs. 75 17/8.

Vom f. l. Bezirksgerichte in Wippach wird hiemit bekanntgegeben, daß beim f. l. Steuer- als gerichtl. Depositen-amte nachstehende Barschaften, rüchftlich Sparkassebüchel seit mehr als 30 Jahren unbehoben erliegen:

Table with 10 columns: Post-Nr., Im Depositenhauptbuche (Band, Fol., Nr.), Bezeichnung der Masse, Gegenstand, erliegt (seit, sub Z. Art., infolge gerichtl. Beschlusses), Sparkassebüchel. Data for 4 entries.

Die unbekannt wo befindlichen Eigentümer dieser Depositen und rüchftlich deren Rechtsnachfolger werden aufgefordert, sich wegen Behebung derselben binnen 1 Jahre 6 Wochen und 3 Tagen so gewiß hieramts unter Bei-bringung der notwendigen Legitimationsurkunden zu melden, widrigens nach fruchtlosem Verlaufe dieser Frist die Barschaften aus diesen Bücheln als heimfällig erklärt und für den Fiskus an die Staatskasse übergeben werden würden. R. f. Bezirksgericht Wippach, am 30. März 1908.

